

## Zum Storchenvorkommen in Meimsheim und Hausen

von Günter Keller

Im Jahr 1994, einem "Jahr des Storches", hat Stefan Bosch in der Zeitschrift des Zabergäüvereins eine Sammlung über "Ehemalige Brutvorkommen des Weißstorches (*Ciconia Ciconia*) im Stadt- und Landkreis Heilbronn" veröffentlicht. In seiner Auflistung von Storchenvorkommen ist Hausen an der Zaber nicht vertreten. Für Meimsheim wird nur berichtet, dass dort noch im Jahr 1880 das Storchenvaar auch Winterquartier im Ort bezogen habe<sup>1</sup>.

Der letzte Unterländer Storch wurde 1956 als Jungtier dem Willsbacher Nest entnommen und lebte als isoliert von Artgenossen aufgewachsener „Kaspar Hauser“ bis 1983 im Favoritepark Ludwigsburg. Heute erinnern noch alte Fachwerkhäuser mit dem Namen "Storchennest" in Frauenzimmern und Schwaigern an das ehemals reiche Vorkommen des Storchs. Außerdem gibt es in Tripsdrill seit einigen Jahren wieder angesiedelte Störche, die halbzahm gehalten werden und teilweise standorttreu bleiben<sup>2</sup>.

Einige Notizen zum Storchenvorkommen in Meimsheim und Hausen sollen den Beitrag von 1994 nun ergänzen.

**Meimsheim.** In Meimsheim stand das Storchennest auf dem Dach des ehemaligen Pfarrhauses, heute Lindenstraße 16. Wie die nachfolgende Anekdote aus dem Tagebuch des benachbarten Hausener Pfarrers Losch beweist, war das Nest um das Jahr 1900 noch mit einem Storchenvaar besiedelt. Bereits im Jahr 1909 jedoch berichten Pfarrer in Ruhe Robert Moser und Schultheiß Wilhelm Schmid für die „Sammlung volkstümlicher Überlieferungen in Württemberg“<sup>3</sup>, dass die Kinder nicht mehr recht daran glauben, dass der Storch die Kinder ins Haus bringt, „weil keine Störche mehr hier sind“. Zuvor kamen die Kinder vom Kindlesbrunnen, wobei bereits 1909 nicht mehr eindeutig war, wo sich dieser befand. Pfarrer Moser nannte als Kindlesbrunnen den Schäferbrunnen zwischen Botenheim und Meimsheim, der neugewählte Schultheiß Schmid hingegen „die eingefasste Quelle des Röhrbrunnens“, wobei er wohl die Fassung des Grafenbrunnens am Ortsausgang Richtung Botenheim meinte.



*Das ehemalige Pfarrhaus  
in Meimsheim  
(Foto: G. Keller)*

Dr. Friedrich Losch war von 1895 bis 1903 Inhaber der Pfarrstelle in Hausen. Seine Mutter stammte aus Schozach, ihr Vetter war der damals schon recht begüterte Zigarrenfabrikant Gustav Mugler in Lauffen. Die Kinder von Pfarrer Losch besuchten die Lateinschule in Lauffen, da sie dort bei Familie Mugler ihr Mittagessen einnehmen konnten. Auf dem Heimweg fuhren sie ein Stück mit dem Zügler bis zur Haltstation Hausen am Kaywald und gingen den Rest des Wegs auf der neugebauten Straße von Lauffen nach Hausen heim. In seinen Lebenserinnerungen berichtet Pfarrer Losch<sup>4</sup>:

*Einmal war es um die Zeit, daß die Kinder von Lauffen aus der Schule kommen sollten. Ich schaute eben zum Fenster hinaus u. was sah ich, neben den Kindern marschierte furchtlos u. zutraulich der Meimsheimer Storch. Er war entweder durch Kampf mit seinesgleichen oder durch einen Telegrafendraht an einem Fittich verletzt u. konnte eine zeitlang nicht fliegen. Er ging ohne weiteres mit den Kindern durchs Hoftürl, mit ihnen die Freitreppe herauf durch den Öhrn u. herein in die Stube an den Tisch. Da stund er u. sah zu, wie die Kinder vesperten u. nachher ihre Hausaufgaben machten. Da machte man ihm Spätzle, die er gerne annahm. Am andern Morgen – er übernachtete im Gärtle hinter dem Haus in der Laube – begleitete er mich zum Ort hinaus bis zur Gänswiese, wo ich ihm zu verstehen gab, er solle von da aus ins offene Tal marschieren, was er dann auch tat. Seine Frau war eben beim Brüten auf dem Pfarrdach in Meimsheim, wo er regelmäßig im Hof hinter dem Pfarrhaus übernachtete, bis er geheilt war u. wieder fliegen konnte.*



Die Gänswiese befand sich auf dem jetzigen Bankgelenke an der Raiffeisenstraße. Der Meimsheimer Storch hat wohl in der Gegend des Hausener Kindlesbronnens, am Buchbrunnen bei den Bruchwiesen (heute westlich der Industrieanlagen der Firma Riexinger) wieder genügend Futter gefunden, um den Heimweg nach Meimsheim zu finden. Der Buchbrunnen selbst war jedoch um diese Zeit schon nicht mehr zugänglich, nachdem seine Quelle als Trinkwasserlieferant für die Stadt Lauffen gefasst war.

*Das alte Pfarrhaus in Hausen (Foto: G. Keller)*

**Hausen an der Zaber.** Wie in Meimsheim stand das Storchennest auf dem Dach des ehemaligen Pfarrhauses, in der heutigen Nordhausener Straße 16. Dies berichtet eine Notiz der Heilbronner Stimme vom 17. Mai 1949 aus Hausen:

*"Das Schloß seiner Väter" besichtigte hier dieser Tage ein Storch. Das alte Nest auf dem früheren Pfarrhaus ist längst zerfallen. Das Wagenrad, einst der Unterbau des Nestes, wurde heruntergenommen, weil sich hier seit Jahren kein Storch mehr zeigte. Es ist schwer zu sagen, welchen Erfolg die Besichtigung hatte. Die Zeit wird s lehren, ob der Storch den Wünschen unserer Jugend entgegenkommt und eine Wiederansiedlung vornimmt.*

Die Zeit hat s gelehrt. Die nach der Motorisierung und dem Verzicht auf Großviehhaltung für die Bauern nutzlos gewordenen Wiesen wandelte der Gemeinderat in Industriegelände um. Letztmals wurden Störche in Hausen im Sommer 1993 gesehen, als ein Storchepaar mehrfach über dem alten Dorf kreiste.



*Auf einer alten Postkarte um 1900 ist der Unterbau des Storchennestes zu erkennen. (Vorlage Zabergäüverein)*

#### **Anmerkungen:**

- 1 Nach Rainer Ertel (1968): Über das einstige Brutvorkommen des Weißstorchs in Württemberg. In: Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde Württemberg 123 S. 298 – 315
- 2 Im Jahr 2017 wuchsen dort 14 Jungstörche in insgesamt 8 Nestern heran. Auch das Storchennest unmittelbar beim Naturparkzentrum in Zaberfeld, ist seit ein paar Jahren dauerhaft bewohnt.
- 3 Landesstelle für württembergische Volkskunde Stuttgart
- 4 Dr. Friedrich Losch: Lebenserinnerungen. Hausen a. Z. 2. De. 1895 – 17. Juni 1903. Handschriftliches Manuskript. Transkription G. Keller, S. 35f